



Liste Bürgerbeteiligung und Umweltschutz

Gemeinwohl-Ökonomie ist kommunales Thema

Wie können wir den Krisen begegnen?

Wie kann Nationalismus und Rassismus bekämpft werden?

Wie gehen wir damit um, dass Ressourcen endlich sind und unbegrenztes Wirtschaftswachstum unseren Planeten zerstört?

Das sind Fragen, auf die das Wirtschaftsmodell der Gemeinwohl-Ökonomie Antworten gibt.

Der Tuttlinger Jens Metzger hat sich mit diesem Thema befasst und bei der LBU referiert.

So wünschten 88% der Bevölkerung ein anderes Wirtschaftssystem (Bertelsmann-Stiftung). Die gesamte wirtschaftliche Tätigkeit soll sich am Gemeinwohl orientieren. Geld soll Mittel, aber niemals Zweck sein.

Das wirtschaftliche Handeln braucht demokratische Legitimation. In diesem Sinne könnten Unternehmen eine Gemeinwohlbilanz erstellen.

Ökologische Nachhaltigkeit, gesellschaftliche Solidarität und Gerechtigkeit sollten da eine Rolle spielen, aber auch Transparenz und Mitwirkung. Weitere Stichworte sind: Soziale Haltung im Umgang mit Geldmitteln, sozial-ökologische Investitionen und Mittelverwendung, Menschenwürde am Arbeitsplatz.

Auch die Banken sollten zurückkommen zu Ihren Kernaufgaben: Ersparnisse der Bürger aufbewahren und Kredite ausreichen!

Fragwürdige, unnötige Finanzprodukte lehnt die Gemeinwohl-Ökonomie ab.

Eine Gemeinde kann per Gemeinderatsbeschluss für sich eine Gemeinwohlbilanz erstellen lassen. Die Stadt Tuttingen nehme dort eine Vorbildfunktion ein nach Auffassung der LBU-Gemeinderäte. Es sei durchaus überlegenswert, für die Stadtverwaltung Tuttingen, aber auch die städtische Wohnbau oder die Stadtwerke, eine solche Gemeinwohl-Bilanz erstellen zu lassen. Im Koalitionsvertrag der grün-schwarzen Landesregierung ist dieses Thema durchaus verankert. Auch im südtiroler Vinschgau gibt es bereits etliche Kommunen, die diesen Weg der Gemeinwohl-Ökonomie gehen und auch vermarkten.

Die LBU sieht dies auch als Möglichkeit der Fortentwicklung der Fair-Trade-Stadt Tuttingen!